

Dr. Volkhard Riechmann

**Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen**

**Strategien zur Förderung von erneuerbaren Energien und
Effizienztechnologien in NRW**

3. südwestfälischer Energietag

Meschede, 30. März 2006

Es gilt das gesprochene Wort!

Ich bin heute gerne nach Meschede zu Ihnen gekommen, denn ich möchte mit Ihnen über die Erneuerbaren Energien und das Thema Energieeffizienz sprechen. Es ist hervorragend, dass sich zum 3. südwestfälischen Energietag verschiedene Organisationen zusammen getan haben: Ich nenne da die FH Südwestfalen, die Energieagentur NRW, die Landesinitiative Zukunftsenergien, das Netzwerk Forst und Holz und den VDI.

Schwerpunkte sind heute die energetische Nutzung von Holz und Biogas, aber auch Kraft-Wärme-Kopplung, Contracting, Energiemanagement, Emissionshandel sowie Gas- und Stromeinkauf in liberalisierten Märkten. Die Vielfalt und die große Palette der unterschiedlichen Themen zeigen: Wir müssen alle uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen. Der heutige Tag ist hierfür eine Chance!

In NRW steht die Förderung von erneuerbaren Energien und Energieeffizienztechnologien auf zwei Säulen:

- Know-how-Transfer durch Weiterbildung und nicht kommerzielle Beratung
- Finanzielle Förderung

Finanzielle Förderung

Das NRW-Förderprogramm „Rationelle Energieverwendung und Nutzung unerschöpflicher Energiequellen“ (REN) hat auf den Sektoren Energieberatung, Energiekonzepte, Technische Entwicklung, Demonstrations- und Breitenförderung Erfolgsgeschichte geschrieben. Die Fördermittel vom Land und der Europäischen Union initiierten 3,4 Mrd. Euro an Folge-Investitionen. In NRW erzielten 2004 im Bereich der erneuerbaren Energien schätzungsweise 15.000 Arbeitnehmer bei etwa 2.600 Firmen einen Umsatz von rund 3,5 Mrd. Euro. Bundesweit wurden in 2005 mit erneuerbaren Energien rund 16 Mrd. Euro Umsatz erzielt und 160.000 Arbeitsplätze gesichert. Mehr als zehn Prozent des gesamten deutschen Stromverbrauches und 4,6 Prozent des Primärenergieverbrauches stammten 2005 aus erneuerbaren Energien.

Die Energieeffizienz ist gegenüber den Erneuerbaren leider eine häufig vergessene Reserve zur Reduktion von betriebswirtschaftlichen – aber auch von volkswirtschaftlichen Kostenbelastungen.

Ich möchte deshalb heute für Energieeffizienz werben.

In meinen Ausführungen werde ich auf drei Bereiche konkreter eingehen:

- *Energieeffizienz in Unternehmen, insbesondere KMU*
- *Energieeffizienz im Kraftwerksbereich*
- *Energieeffizienz im Bausektor.*

Selbstverständlich kann die Energieeffizienz nicht das Patentrezept für alle wirtschaftlichen Probleme sein. Aber die Energieeffizienz wird positive Auswirkungen haben, wenn es darum geht, das Exportpotential der nationalen Ökonomie auf Jahre hinaus zu stärken und die nationale Industrie im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig zu halten.

Anrede,

die Energieeffizienz bei der Energieanwendung bietet aus meiner Sicht die schnellste, größte und wirtschaftlichste Möglichkeit, um den Energieverbrauch und die damit verbundenen Umweltschäden zu reduzieren und gleichzeitig wirtschaftliche Potenziale zu erschließen.

Energieeffizienz in Unternehmen (KMU)

Lassen Sie mich hierzu ein konkretes Beispiel aus NRW nennen:

Beim Unternehmen Schrauben Schriever GmbH in Lüdenscheid musste eine neue Produktionsstätte errichtet werden. Die Lüdenscheider gehören zu den bundesweit fünf größten Schraubenproduzenten.

Die Firma Schriever nutzt in ihren neuen Hallen die Wärme, die bei der Produktion der Schrauben entsteht, durch Wärmerückgewinnung und verbindet das mit der Geothermienutzung für die Beheizung von Büros und Hallen. 85 Prozent der Wärme aus der Abluft wird wiederverwendet, geht also nicht durch den Schornstein verloren. Insgesamt konnten die Energiekosten des Unternehmens um 30 Prozent reduziert werden – obwohl gleichzeitig die Produktion um 35 Prozent gestiegen ist!

Ein konkretes Beispiel, das die ökonomische Sinnhaftigkeit von Energieeffizienz verdeutlicht.

Trotz der offensichtlich verlockenden Beispiele erleben wir in vielen Unternehmen leider immer noch eine Diskrepanz zwischen der potentiellen und der tatsächlichen Energieeffizienz. Warum nutzen Unternehmen – trotz aller Vorteile – ihre Effizienzpotentiale nicht wie selbstverständlich aus?

Die Haupthemmnisse sind häufig noch immer mangelnde Kenntnisse technologischer Möglichkeiten oder finanzieller Anreize durch die öffentliche Hand. Nach Erfahrungen der Energieagentur NRW verzichteten 80 Prozent aller Unternehmen auf externe Expertise, wenn es um das Thema Energieeffizienz oder Erneuerbare Energien geht. Gleichzeitig besteht in etwa 90 Prozent der Betriebe die Möglichkeit, Einsparpotentiale ökonomisch sinnvoll zu nutzen.

Die Energieagentur NRW ist unser Beitrag, sie ist das Angebot des Landes Nordrhein-Westfalen an die Unternehmen, ein sehr praktisches Hilfsmittel der Beratung und Information. Und die Verbraucherzentrale NRW ist das vergleichbare Angebot an die privaten Verbraucher.

Energieeffizienz im Kraftwerksbereich

Im Kraftwerksbereich steckt ein ungeheures Potenzial an Effizienzsteigerung - mit positiven Wirkungen für den Arbeitsmarkt und den Klimaschutz.

Der durchschnittliche Wirkungsgrad der Kraftwerke liegt weltweit bei rd. 30 %, in Deutschland immerhin bei 38 %. Allein in den nächsten zwei Jahrzehnten müssen 40.000 MW Kraftwerkskapazität in Deutschland erneuert werden. Aus energie- und klimapolitischer Sicht ist es von herausragender Bedeutung, dass diese Investitionen auf Basis der jeweils modernsten und effizientesten Technik erfolgen.

Kraft-Wärme-Kopplung und Energie-Effizienz

Unabhängig von der eingesetzten Primärenergie muss die Kraft-Wärme-Kopplung künftig größere Beiträge zur Energieversorgung leisten. Mit Wirkungsgraden von bis zu 90 % bei gleichzeitiger Strom- und Wärmeerzeugung ist der energetische Nutzungsgrad wesentlich höher als bei herkömmlichen Verfahren zur getrennten Erzeugung von Wärme und Strom. Kraft-Wärme-Kopplung ist praktizierte Energie-Effizienz.

Neue Potenziale ergeben sich durch technische Entwicklungen bei der Energieversorgung von Gebäuden. Inzwischen produziert ein nordrhein-westfälischer Hersteller (OTAG) in der Nachbarstadt Olsberg sogar eine Kleinst-KWK-Anlage (lion Powerblock), die er speziell für Ein- und Zweifamilienhäuser entwickelt hat. Damit haben Bürger die Möglichkeit, mit ihrem eigenen Kraftwerk im Keller Wärme und Strom gleichzeitig zu erzeugen. Etwa 80% des Strombedarfs und sogar 100% des Wärmebedarfs können über dieses Mini-Blockheizkraftwerk (BHKW) erzeugt werden. Beim Wuppertaler Energie- und Umweltpreis erhielt diese Neuentwicklung im Jahr 2005 den 1. Preis. Der lion-Powerblock steht für eine neue Generation, die zwischen KWK-Anlagen und Brennstoffzellen angesiedelt sind. Im Gegensatz zur Brennstoffzelle handelt es sich hier bereits um eine serienreife Anlage.

Energieeffizienz im Bausektor

In Deutschland werden immer noch rund 90 Prozent der Heizenergie für Gebäude verbraucht, die 25 Jahre und älter sind. Derzeit wird im Jahr etwa ein Prozent der

Altbauten in Nordrhein-Westfalen energetisch saniert. In jedem Anstieg dieser Quote steckt nicht nur energiepolitisches, sondern auch arbeitsmarktpolitisch attraktives Potenzial. Bundesweit rechnen die Experten je nach Studie zwischen 200.000 und 400.000 neuen Arbeitsplätzen, wenn die energetische Sanierung des Bestandes konsequent betrieben wird.

Für NRW würde das – vorsichtig geschätzt – rund 50.000 neue Arbeitsplätze bedeuten.

Dabei handelt sich vor allem um Arbeitsplätze in kleinen und mittleren Betrieben der Baubranche und um Stellen in Handwerksunternehmen.

Seit dem 1. Februar 2006 haben wir einen Hebel, um den großen Modernisierungs-Stein ins Rollen zu bringen. Mit dem Förderprogramm „Wohnen, Umwelt, Wachstum“ (Gebäudesanierungsprogramm) der KfW-Bankengruppe hat die energetische Modernisierung eine große Chance erhalten. Mit attraktiven Zinskonditionen wird die energetische Sanierung des Gebäudebestandes interessant. Und wir wollen erreichen, dass möglichst viele Mittel nach Nordrhein-Westfalen fließen.

Anrede,

ich möchte Ihnen noch ein konkretes Projekt aus dem Baubereich vorstellen. Es ist unser Leitprojekt der Landesinitiative Zukunftsenergien zum Bau von "50 Solarsiedlungen" in NRW.

Mit diesem Projekt haben wir zum Ziel, dass nicht nur wie bisher einzelne Häuser und Baufamilien finanziell unterstützt werden, sondern komplette Siedlungen gebaut werden. Wir gingen also den Schritt von der Einzelfinanzierung hin zu kompletten Siedlungen.

Mittlerweile haben 39 Siedlungen den Status "Solarsiedlung in Planung" erhalten, 14 Siedlungen sind bereits fertig.

(davon im Neubau in Aachen, Bielefeld, Gelsenkirchen-Bismarck, Köln-Deutz, Lüdinghausen, Rheda-Wiedenbrück, Rhede, Steinfurt-Borghorst. Folgende Bestandssiedlungen sind inzwischen fertig gestellt: Gelsenkirchen-Lindenhof, Köln-Bilderstöckchen, Köln-Bocklemünd, Köln-Mülheim, Köln-Riehl, Köln-Zollstock.)

Weitere 13 Siedlungen befinden sich im Bau und 12 weitere sind in der Planung.

Mittlerweile sind über 1.500 Wohnungen als Solarsiedlung realisiert. Erfreulich daran ist, dass sich davon rd. 80 % der Wohnungen im Bestand befinden. Dies ist insofern sehr erfreulich, da im Bestand große Einsparpotenziale vorhanden sind. In einigen Bestandssiedlungen konnten durch eine Kombination aus Energieeinsparung, Wärmedämmung und Nutzung regenerativer Energien die CO₂-Emissionen um bis zu 90 % reduziert werden.

(Weitere Infos im Internet unter: www.50-solarsiedlungen.de)

Die nordrhein-westfälischen Solarsiedlungen sind mittlerweile bundesweit bekannt und werden auf internationalen Tagungen als vorbildlich zitiert.¹

Positiv anzumerken ist, dass sich zahlreiche Wohnungsgesellschaften dem Thema des energieeffizienten und solaren Bauens vermehrt widmen. Denn die zweite Miete wird bei den derzeit hohen Energiepreisen und insbesondere noch mehr bei weiter steigenden Energiepreisen an Bedeutung gewinnen. Damit wird auch die Vermietbarkeit mit niedrigen Nebenkosten in Zukunft eine größere Rolle spielen.

Ganz hier in der Nähe, in Schwerte, da saniert die GWG zur Zeit an der Märkischen Strasse eine Siedlung aus den 60er Jahren mit 95 Wohnungen. Durch die Kombination aus Biomasse verbunden mit Solarthermie kann mehr als 95% der Wärme durch erneuerbare Energien gedeckt werden. Das ist keine Vision, sondern gebaute Realität.

¹ Deutscher Bundestag: Nachhaltige Energieversorgung unter den Bedingungen der Globalisierung und Liberalisierung, Bericht der Enquete-Kommission, Berlin 2002, Seite 320 ff.

Erneuerbare Energien

Ich möchte nun einige grundsätzliche Anmerkungen zu den erneuerbaren Energien machen.

Unbestritten schonen Erneuerbare Energien das Klima, sie sind heimische Energien und damit sicher verfügbar. Sie unterliegen keinen Preisschwankungen und keinen Lieferengpässen aus der Ukraine. Jährlich werden Öl, Erdgas, Kohle und Uran im Wert von mehr als 50 Milliarden Euro nach Deutschland eingeführt. Dies macht unsere Abhängigkeit deutlich.

- Für die Versorgung mit elektrischem Strom stehen uns alle regenerativen Ressourcen zur Verfügung.
- Für thermische Nutzungen – Heizung und Kühlung – kommen vor allem Erdwärme, Biomasse und Solarthermie infrage
- und für die Treibstoffherzeugung vorrangig Biomasse.

Erneuerbare Energien sind auf der Welt nicht gleichmäßig verteilt, allerdings gibt es kaum Regionen, die über keine dieser Ressourcen verfügen. Erneuerbare Energien werden weltweit eine zunehmend bedeutendere Rolle bei der energetischen Versorgung spielen.

Und die Unerschöpflichen bieten inzwischen zahlreichen KMU einen lohnenden Markt. So wurden beispielsweise im Jahr 2004 bei der Firma Schüco in Bielefeld über 200 Millionen Euro von mehr als 200 Mitarbeitern allein im Solarbereich erwirtschaftet.

In der Praxis bietet die Nutzung von Erneuerbaren Energien vor allem eine Chance für die örtliche Handwerkerschaft. Eine PV-Anlage auf dem Dach bedeutet nicht nur Einspeisevergütung, sie bedeutet auch, dass die Anlage montiert und gewartet werden muss. Und dass passiert im Regelfall durch ein örtliches Handwerksunternehmen!

Die Nutzung erneuerbarer Energien ist also auch ein wirtschaftlicher Faktor. Davon profitieren nicht nur die Betreiber von Anlagen, z.B. die Betreiber von Biogas- oder Windkraft-Anlagen.

Und bei den Erneuerbaren ist auch noch ein richtig großes Investitionspotential vorhanden: Vor wenigen Tagen hat die Erneuerbaren-Energien-Wirtschaft ein Investitionspaket in Höhe von 200 Milliarden Euro aufgelegt. Diese Summe wollen die über 5.000 Unternehmen der Branche bis zum Jahr 2020 in Deutschland investieren. Auch hier wird deutlich: die Erneuerbaren sind inzwischen ein wirtschaftlicher Faktor.

Vor einer Woche war ich beim Regionalrat der Bezirksregierung in Arnsberg und wir haben dort über die Einsatzmöglichkeiten der Erneuerbaren Energien gesprochen. Ich finde es weitsichtig, wenn solche Diskussionsprozesse in Gang gebracht werden. Und folgerichtig wurde die Bezirksregierung vom Regionalrat beauftragt, die Nutzung der Erneuerbaren zu fördern.

Hier in dieser Region spielt die Biomasse in der Zukunft sicherlich eine große Rolle. Landesweit waren im letzten Jahr 172 Biogasanlagen mit einer Gesamtleistung von 43 ME el am öffentlichen Netz (16 Anlagen mit einer Leistung von 3,5 MW el im Reg.Bez. Arnsberg). Weitere 82 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 29 MW el befinden sich in NRW in Bau oder in Planung (14 Anlagen mit einer Leistung von 4,5 MW el im Reg. Bez. Arnsberg).

Hinzu kommt der Wärmesektor. Hier ist Holz der dominante Energieträger. Allein 33 Heizwerke und Heizkraftwerke sind derzeit landesweit in Betrieb, 19 davon im Reg. Bez. Arnsberg.

Einen Boom erfuhren in den letzten Jahren regelrecht die Holzpellets. Allein im Jahr 2004 wurden über 1.000 neue Anlagen mit einer Gesamtleistung von 20 MWth gefördert.

Anrede,

der von mir dargestellt "Blumenstrauß", und damit meine ich sowohl die gesamte Bandbreite aller Erneuerbaren Energien als auch die Energieeffizienz, dieser Blumenstrauß gibt uns die Chance, uns unabhängiger von begrenzt zur Verfügung stehenden Importenergien zu machen.

Anrede,

ich wünsche mir, dass auch von dieser Veranstaltung kräftige Impulse für die Energieeffizienz und für die Erneuerbaren Energien in Nordrhein-Westfalen ausgehen. Denn davon profitieren alle: der Arbeitsmarkt, der Mittelstand und schließlich auch die Umwelt.